

Schrauben aus Holz

Ehefrau und Kinder sind an die wechselnden Besucher bereits gewöhnt. Mit Verve führt **Jürgen Kasper** durchs Eigenheim: „Endlich haben wir die richtige Hülle für unsere Vorstellung von Wohnen gefunden.“ Der Geschäftsführer des Einrichtungsspezialisten **Kasper & Neinger** aus Baden-Baden nutzt den jüngst fertiggestellten Bau als Musterhaus.

Denn: Der Neubau ist zugleich der Prototyp für eine Erweiterung des Portfolios. „Bislang haben wir immer mit bestehenden Gebäuden gearbeitet“, erläutert Kasper: „Jetzt können wir den Kunden Gesamtkonzepte bieten.“

Vor neun Jahren hat Kasper sein Unternehmen gegründet, sich seitdem einen Ruf vor allem für gehö-

bene Einrichtungen erarbeitet. In Baden-Baden hat das Büro mit aktuell fünf Mitarbeitern ebenso Referenzprojekte wie in Metropolen oder Osteuropa. Angesichts des Klientels war für Kasper für seine Hausidee indes klar: „Es durfte nichts von der Stange sein.“

Wer sich nach guter Wohnatmosphäre umschaut, der landet rasch beim ökologischen Bauen. „Das klassische Öko-Haus hat aber einen negativen Touch“, so Kasper. Also entwickelte er den Bau selbst: Eine gehobene Architektur bis hin zu schmalen Handläufen aus Metall im Innern und großen Fensterflächen gepaart mit einer Holzbauweise – die ohne Nägel und Leim auskommt. Die Wände werden tatsächlich von Schrauben aus



Holz zusammengehalten! Der Erfinder **Rombach Holzbau** aus Oberharmersbach hat dafür bereits Auszeichnungen erhalten. Der Baupreis liegt zwar laut Kas-

per bis zu 25 Prozent über dem üblicher Bauweisen. Bei den Kunden zieht aber die Atmosphäre im Innern und die hat Kasper erste Aufträge beschert. **wer**

Ausverkauf bei Wössner

Ein weiterer traditionsreicher Möbelbauer aus dem Schwarzwald zieht sich aus seiner Heimat zurück. Der Eckbank-Spezialist **Wössner** wird an einen Investor verkauft. Die Produktion in Sulz wird aufgegeben. 120 der 170 Arbeitsplätze fallen weg.

Neuer Eigentümer des 110 Jahre alten Unternehmens wird eine Tochterfirma von **Parramatta Capital** aus Wolfsburg. Dabei handelt es sich um die **Prevent-Gruppe**.

Das Kartellamt hat die Übernahme durch die Niedersachsen bereits absegnen, auch der Stellenabbau ist bereits beschlossen.

Dennach werden die Wössner-Möbel künftig in Bosnien-Herzegowina produziert. Das Werk in Sulz muss das ausbaden. Hier bleiben nur etwa 50 Arbeitsplätze in Verkauf und Verwaltung erhalten. In einer Pressemitteilung begründet Wössner den Schritt mit der langfristigen Perspektive für

das Unternehmen. Bereits in den vergangenen Jahren hatte Hauptgesellschaftlerin **Angelika Wössner** immer wieder frisches Geld in das Unternehmen stecken müssen. Da sie keinen internen Nachfolger finden konnte, machte Wössner sich auf die Suche nach einem Investor. Dieser ist mit **Prevent** nun gefunden. Geschäftsführer **Oliver Gutekunst** bleibt an Bord. Neuer Produktionschef ist **Mitja Hauser** von **Prevent**. **pop**

Das Ende

Der insolvente Möbelhersteller **Wackenhut** ist nicht zu retten. Beim Bettenhersteller aus dem Schwarzwald gehen Ende März die Lichter aus. 130 Mitarbeiter verlieren ihre Arbeit.

Ende März soll der Betrieb eingestellt werden, bis dahin gilt es noch, gültige Bestellungen abzuwickeln. Den Mitarbeitern wurde bereits gekündigt. Der Versuch, über einen Investor frisches Blut ins Unternehmen zu bringen, ist gescheitert.

Wackenhut wurde 1949 gegründet. Auf 25 000 Quadratmetern produziert das Unternehmen Wohn- und Schlafmöbel. Zuletzt jedoch mit mäßigem Erfolg. Daran konnte auch das Joint Venture mit der **Pantheil-Gruppe** nichts ändern, mit der man sich erst im April 2015 zusammengetan hatte. Gerade mal ein halbes Jahr später ging es dann zum Amtsgericht, um die Insolvenz anzuzeigen. Bis zuletzt habe es Gespräche mit möglichen Investoren gegeben – ohne Erfolg. Pantheil selbst war bereits im Juli 2015 das Geld ausgegangen. Wackenhut ist in Altensteig zu Hause. Nun werden nur noch letzte Bestellungen abgearbeitet, dann gehen die Lichter aus. **pop**

Rübezahl lässt Gubor sterben

Vor etwa zwei Jahren hat die Dettlinger Schokofirma **Rübezahl** die badische Traditionsmarke **Gubor** übernommen. Seither geht es abwärts mit dem, was einst eine der renommiertesten Pralinenmarken Deutschlands war. Nach dem Ostergeschäft folgt ein weiterer Rückschritt.

Nach dem Fest wird es die Marke Gubor nicht mehr im Einzelhandel geben. Das gab das Unternehmen jetzt bekannt. Einzige Ausnahme: In den **Rossmann-**

Drogerien werden auch weiterhin Gubor-Markenartikel geführt. Sie wird damit zu einer Art Handelsmarke der Kette.

Für Gubor ist das ein weiterer Rückschritt in einer wechselhaften Geschichte. Über die Jahre wurde die Marke schon unter verschiedenen Süßwaren-Herstellern hin- und hergeschoben. Mal gehörte sie **Bahlsen**, dann dem US-Konzern **Hershey** und zeitweise der **Stollwerck-Gruppe**. 2014 folgte schließlich der Verkauf der Mar-

kenrechte an Rübezahl. Die Schwaben haben es nicht geschafft, Gubor nach vorne zu bringen. Stattdessen sieht es ganz danach aus, als würde Gubor bald völlig von der Bildfläche verschwinden.

Gubor wurde 1939 in der Schweiz gegründet und kam in den 1950er-Jahren nach Münster. Später wurde die Produktion nach Müllheim verlagert. 2004 wurde die Produktion von dort abgezogen, was seinerzeit 300 Arbeitsplätze kostete. **pop**